

Thomas Bohrmann

Rüdiger Funiok, Udo F. Schmälzle, Christoph H. Werth (Hg.): Medienethik - die Frage der Verantwortung

2000

<https://doi.org/10.17192/ep2000.3.2676>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bohrmann, Thomas: Rüdiger Funiok, Udo F. Schmälzle, Christoph H. Werth (Hg.): Medienethik - die Frage der Verantwortung. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 17 (2000), Nr. 3, S. 288–290. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2000.3.2676>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Medien / Kultur

Rüdiger Funiok, Udo F. Schmälzle, Christoph H. Werth (Hg.): Medienethik – die Frage der Verantwortung

Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 1999, 366 S.,
ISBN 3-89331-376-1, ohne Preis

Medienethik beschreibt nicht nur einfach das Verhalten der Menschen unter medialen Bedingungen, sondern sie untersucht als eine normative Form der Ethik die sozialen Kommunikationsmittel im Hinblick auf ihren ethischen Wert und formuliert normative Handlungs- und Ordnungsanweisungen. Verschiedene Ebenen der medienethischen Betrachtung können unterschieden werden: Eine Ethik der Struktur und Funktion des Mediensystems, eine Ethik der Produktion, eine Ethik der Distribution und schließlich eine Ethik der Rezeption. Aufgrund der rasanten Entwicklung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie muss sich die Medienethik immer neuen Herausforderungen stellen, die gleichsam die genannten Ebenen betreffen.

Vorliegender Sammelband vereinigt fünfzehn Beiträge von Medienwissenschaftlern, Sozialwissenschaftlern, Juristen, Theologen und Philosophen zu medienpolitischen, wirtschafts- und journalistikethischen Problemstellungen, wobei im Mittelpunkt aller Textbeiträge die Frage nach der individuellen sowie sozialen Verantwortung steht: Wer trägt Verantwortung (Handlungsträger)? Wofür trägt er Verantwortung (Handlung)? Wem gegenüber trägt er Verantwortung (Betroffene)? Und schließlich: Wovor muss er sich verantworten (Instanz)? Nach einem einführenden Beitrag von R. Funiok und U. Schmälzle im ersten Kapitel, in dem eine medienethische Grundlegung erfolgt und auf die neuen Herausforderungen der Medienethik hingewiesen wird, erschließt der zweite Teil systematische Zugänge zur Medienethik. W. Wunden macht mit den Begriffen Öffentlichkeit, Wahrheit und Freiheit auf die Grundwerte im Rahmen medialer Kommunikation aufmerksam. Diese Grundwerte müssten gefördert, aber auch gesichert werden, was Ziel sowohl der individuellen als auch der institutionellen Mediengestaltung sei. Ohne eine entsprechende Nutzerethik blieben diese zentralen Werte allerdings defizitär. W. Lesch versteht Medienethik als eine „Ethik des Öffentlichen“, d. h. eine Ethik, „die sich vorwiegend auf institutionalisierte Kommunikationsprozesse im öffentlichen Raum bezieht.“ (S.56) Aufgrund der Verwischung der Trennungslinie von Privatheit und Öffentlichkeit werden für die öffentliche Kommunikation neue Probleme sichtbar, die ethisch aufgearbeitet werden müssen. Im dritten Kapitel kommt das Verhältnis von Medienethik und Politik zur Sprache, indem besonders auf medienpolitische bzw. medienrechtliche Rahmensetzungen im Kontext der neuen Medien aufmerksam gemacht wird. G. W. Wittkämper plädiert in seinem Artikel für einen öffentlichen medienethischen Diskurs, der sich neben rechtlichen Grenzziehungen etablie-

ren sollte. In dem Beitrag von S. Mosdorf werden die individuellen und sozialen Auswirkungen der Informationsgesellschaft thematisiert und Wege einer verantwortlichen Gestaltung der neuen Kommunikationsformen skizziert: „Ziel muss eine freie, soziale, demokratische und ökologische Entwicklung der Informationsgesellschaft sein. Lebensräume und Kulturen, Regionen und Generationen sollen verbunden und nicht getrennt, Minderheiten integriert werden. Ziel muss der Schutz ethischer Normen, die Wahrung bürgerlicher Freiheiten und die Vertiefung und Befestigung der Demokratie sein.“ (S.126)

Der vierte Teil des Sammelbandes widmet sich der Ethik der Medienunternehmen. A. Zerfaß und M. Karmasin machen in ihren Beiträgen auf die soziale Verantwortung der einzelnen Medienunternehmen aufmerksam und benennen u. a. die systematischen Orte der Moral (das sind Wirtschaftsbürger/Verbraucher/Rezipienten, Unternehmen, Wirtschaftsbranche und Politik) und die zentralen Wertmassstäbe einer Medienethik für unternehmerische Entscheidungsprozesse (das heißt hier: Gerechtigkeit, Freiheit und Diskursivität). Die journalistische Ethik in der Informationsgesellschaft kommt im fünften Kapitel zur Sprache. Hier beschreibt beispielsweise H. Pöttker das zum Teil problematische Verhältnis von Veröffentlichung – prinzipiell darf ja kein Thema vom gesellschaftlichen Diskurs ausgeklammert werden – und Nicht-Veröffentlichung informativer Gehalte. Güterabwägungen zwischen berufsethischen Geboten und Verboten müssen zum unverzichtbaren Ethos aller Journalisten gehören. Die Problematik von Online-Kommunikation greift B. Debatin in seinem Artikel auf, indem er anhand der Begriffe Wissen, Freiheit und Identität die zentralen Funktionsbereiche des Internets diskutiert und hierzu normative Schlussfolgerungen umreißt. Der sechste Teil schließlich enthält Texte und Dokumente zur medienethischen Diskussion.

Der Sammelband bündelt zentrale medienethische Fragestellungen, die gegenwärtig in der öffentlichen Diskussion debattiert werden. Positiv hervorzuheben ist, dass die Reflexion über die neuen Medien einen so großen Platz einnimmt. Vor allem eine systematische Internet- oder Cyberethik, die freilich erst noch am Anfang steht, wird für die moralische Struktur der zukünftigen globalen Medien-gesellschaft von großer Wichtigkeit sein. Zu dieser Thematik bietet das Buch instruktive und weiterführende Texte. Die Aufsätze verharren nicht auf einer theoretischen Ebene, sondern beziehen immer auch praktische Probleme und Schlussfolgerungen mit ein. Demnach spricht der Band sowohl die medienwissenschaftlichen Theoretiker als auch die verschiedenen Medienpraktiker an. Nicht zuletzt können die einzelnen Beiträge Medienpolitikern normative Impulse und Handlungsanweisungen vermitteln. Trotz der Themenfülle kommen einige medienethische Bereiche etwas zu kurz. So fehlt beispielsweise eine tiefergehende Auseinandersetzung um den nationalen und internationalen Jugendschutz. Auch wird die damit verbundene Frage nach Gewaltdarstellungen in den Medien nicht näher erörtert. Zwar kommt in dem Beitrag von Ch. H. Werth das Problem der Medien- und Fernsehgewalt kurz zur Sprache, doch wird hier eher wirkungs-

spekulativ argumentiert, ohne dass empirische Analysen herangezogen würden, die einen produktiven und eben keinen prinzipiellen sozialschädlichen Einfluss gewalthaltiger Inhalte belegen (vgl. z. B. die Arbeiten von J. Grimm, K. Merten, L. Mikos, R. Winter).

Thomas Bohrmann (München)